

DIE KUNST HERAUSGEGEBEN VON

SAMMLUNG · ILLUSTRIRTER · MONOGRAPHIEN

(Z)

Einige Urteile der Presse:

Hans Rosenhagen
schreibt im „Tag“
v. 4. I. 1903

„... Muthers Buch „Lucas Cranach“ hat die Vorzüge eines Mutherschen Essays. ... D. Städtebild „Die Lutherstadt Wittenberg“, d. Corn. Gurlitt gezeichnet, i. e. Meisterstück. Wissen u. Empfindung aufs feinste gemischt. Servaes Studie über „Max Klinger“ ist ausgezeichnet geschrieben. Man liest es mit Vergnügen ...“

Eine aparte, geschmackvolle typographische Ausstattung lässt die Publikation sofort höchst angenehm auffallen. ...

Vossische Zeitung
v. 18. II. 1902

„... Die beste Aussicht auf Erfolg hat eine im Verlag von Julius Bard in Berlin erscheinende Folge, die sich unter dem weiten Titel „Die Kunst“ und mit Richard Muther als Herausgeber einführt. ...

... Die Ausstattung der kleinen Büchlein von vier Bogen in Taschenformat ist eine gefällige und solide; Papier und Satz sind gut und klar, die Abbildungen sind fast durchweg gelungen: Kurz, äusserlich unterscheidet sich das neue Unternehmen in vorteilhafter Weise, von dem Gros der „Künstlermonographien“ ...“

Münchener
Neueste
Nachrichten
v. 22. XII. 1902.

„... Wir wüssten zum Lob der ersten, inhaltlich und in der äusseren Erscheinung höchst anziehenden Bändchen nichts besseres zu sagen, als dies, dass sie vollauf das Versprechen erfüllen, das die Herausgeber in dem, dem ersten Bande vorausgeschickten kurzen Programm geben. Wenn auch die folgenden Bändchen diesem Versprechen so treulich und glücklich nachkommen, wie die ersten, dann darf der ganzen Sammlung der schönste Erfolg gewünscht und mit Sicherheit vorausgesagt werden.“

Königsberger
(Hartungsche)
Zeitung
v. 22. XII. 1902.

Die Bändchen sind wirklich gediegen und geschmackvoll ausgestattet, mit überraschend gelungenen kleinen Kunstbeilagen und kosten doch nur Mk. 1.25 (in echt Leder gebunden Mk. 2.50). ...

... Der erste Band der Sammlung über Lucas Cranach, der natürlich den Herausgeber selbst — Professor Richard Muther — zum Verfasser hat, ist der beste Beleg für das aufgestellte Programm. Frischer, lebendiger, munterer lässt sich über Kunstgeschichtliches schlechterdings nicht schreiben, als es hier Muther getan hat. ...

... Wir empfehlen dieses so brillant eingeleitete Unternehmen der Aufmerksamkeit unserer kunstfreundlichen Leser auf das dringendste!“

J. V. Widmann
schreibt im
„Berner Bund“
v. 21. XII. 1902.

„Kunstabüchlein wunderzierlicher Ausstattung sind die von Richard Muther im Verlag von Julius Bard herausgegebenen Bändchen.“

„... Die Hauptbedingungen für das Gedeihen dieses Unternehmens, Gediegenheit bei Billigkeit und Kürze, sind erfüllt.

Bei der Beschränktheit des Raumes, eine Reihe von künstlerisch wertvollen Essays zu bieten, das ward überhaupt nur dadurch möglich, dass von Muther ausschliesslich die hervorragendsten Kunstgelehrten zur Mitarbeit herangezogen wurden.“

Wiener
Montags-Zeitung
v. 5. I. 1902.

„... Die Serie der entzückenden Büchlein, die Richard Muther unter dem Titel „Die Kunst“ herausgibt, will wieder etwas anderes als die anderen geben. In ihrem Rahmen sollen zierliche Leckerbissen zubereitet werden, die aber doch nicht nur für die raffiniertesten Feinschmecker bestimmt sind, sondern für alle die, die es erst werden möchten; es ist billiger Kaviar, aber doch nicht eigentlich fürs Volk, keine „Popularwissenschaft“ im heruntergekommenen Sinne des schönen Wortes, sondern Wissenschaft in „lesbarer“, angenehmer, liebenswürdiger Form. Meine Herren, sagte Herman Grimm einmal im Kolleg, es schadet einem deutschen Gelehrten nichts, wenn er gut schreibt. Das war damals, als er es sagte — obschon es gar nicht so lange her ist — noch keine allgemein anerkannte Wahrheit. Inzwischen hat sich hierin für die kunstgeschichtliche Darstellung eine bemerkenswerte Wandlung vollzogen, hauptsächlich unter dem Einfluss Cornelius Gurlitts und Richard Muthers selbst. ...

Das kleine Bändchen (Lucas Cranach) wird vielen, denen der ehrenfeste Meister recht fremd war, ein rundes und sehr lebendiges Bild seines Werkes geben. Daneben sind schon eine Reihe weiterer Glieder dieser hübschen Kette zu nennen: „Die Lutherstadt Wittenberg“ von Cornelius Gurlitt, ein kostbares deutsches Städtebild, mit einer Fülle feiner Bemerkungen überstreut. „Max Klinger“ von Franz Servaes, „Burne-Jones“ von Malcolm Bell in ausgezeichnete Übersetzung von Rudolf Klein, der auch in einem anderen höchst interessanten Bändchen Aubrey Beardsley, den jüngst verstorbenen englischen Dekadenten behandelt, in dessen japonisierenden Bizarrerien sich eine so eminente zeichnerische Kultur verbirgt.“

„Eine glückliche Idee kommt zur Ausführung; von den gediegensten Kräften zur Ausführung. Es gibt ja viele gute Ideen; aber stümperhafte Hände machen aus ihr unselige Taten. Auf dem Werke: „Die Kunst“ liegt der Glanz vornehmster Durchführung. Es ist ein frohes Wandern durch das Zauberreich der Kunst und kein Geringerer, als Richard Muther macht den Führer. ...“

„... Mit grossem Genuss liest man das hübsche Büchlein über Wittenberg von Cornelius Gurlitt. Flott, temperamentvoll und stark subjektiv geschrieben, verletzt es doch niemals den guten Geschmack. Noch nie hat uns jemand so kundig durch die Lutherstadt geführt. ...“

„Man kann es kaum verstehen, wie es möglich ist, für einen so niedrigen Preis, eine nach Inhalt und Form gleich ausgezeichnete Veröffentlichung zu bieten. Die Illustrationen allein sind kleine Meisterwerke der Vielfältigkeitskunst. Sicherlich werden diese Bändchen viel zur weiteren Popularisierung von Kunst und Kunstleben beitragen.“

Max Osborn
schreibt in der
„National Zeitung“
v. 14. XII. 1902.

Wiener
Extrablatt
v. 7. XII. 1902.

Neue Preussische
Kreuz-Zeitung
v. 3. I. 1903.

Internationale
Revue No. 52.
Januar 1903.

JULIUS · BARD · VERLAG